

Von einer Brache zum Naturraum

Auf einer 15 000 Quadratmeter großen Brache an der Karl-Liebnecht-Straße in Hellerau entsteht unter dem Namen „Naturraum Hellerau“ ein Bürgergarten. Die Initiative ging von den Hellerauern aus, auch das Konzept haben sie entwickelt und fanden damit nicht nur Gehör, sondern auch Unterstützung bei der Stadtverwaltung. Eine Streuobstwiese ist schon angelegt. Seit Freitag wächst dort u.a. die Sächsische Obstsorte des Jahres 2018. Außerdem ist die Wiese ein Veranstaltungsort für die 5. Offene Gartenstadt am zweiten Septemberwochenende.

VON CATRIN STEINBACH

Eva Jähnigen greift zum Spaten und strahlt mit der Sonne um die Wette. Für eine „Grüne“, noch dazu Dresdens Umweltbürgermeisterin, ist dieser Termin in Hellerau ganz offensichtlich eine Herzensangelegenheit. Denn auf einer großen Streuobstwiese gegenüber vom Festspielhaus Hellerau wird ein Baum gepflanzt. Nicht irgendeiner, sondern „Sachsens Obstsorte des Jahres 2018“. Es handelt sich um ‚Maibiers Parmäne‘.

Die alte Apfelsorte, die einst in Sachsen eine gewisse Bedeutung hatte, ist heute nahezu verschwunden. Das soll sich ändern. Und so bringt Eva Jähnigen mit Stephan Wiemer vom Landesverband Sachsen des Pomologenvereins und Wolfgang Gröger vom Bürgerschaft Hellerau e.V. ein junges Bäumchen in die Erde. Es wächst jetzt zum Beispiel neben Rotem Boskoop, Rotem Gravensteiner, Büttners

Roter Knorpelkirsche, dem Lausitzer Nelkenapfel und der Hedelfinger Riesenkirsche auf einer großen Streuobstwiese hoffentlich zu einem stattlichen Baum heran und trägt irgendwann viele Früchte.

„50 alte Obstsorten haben wir seit letztem Herbst hier insgesamt gepflanzt, für 46 haben wir Paten gefunden“, freut sich Wolfgang Gröger über die große Resonanz unter den Hellerauern. Eine Patenschaft kostet lediglich einen symbolischen Beitrag von 5 Euro im Jahr. Auch Pflegearbeiten halten sich für die Paten in Grenzen, weil die Stadt diesbezüglich langfristig unterstützt. Es geht um mehr. Und zwar darum, dass sich aus einer einstigen Brache ein Garten von den Bürgern für die Bürger entwickelt, den diese auch wirklich annehmen.

„Die extensiv bewirtschaftete Streuobstwiese ist der Anfang“, sagt Gröger vom Bürgerschaft Hellerau e.V. Er und Volkmar Springer haben zusammen mit

den Landschaftsarchitekten Christine und Jens May sowie weiteren Unterstützern aus dem Bürgerverein das Konzept für die Fläche entwickelt, das die Gartenstadt Hellerau bereichern soll. „Es gibt naturbelassene Flächen, entstehen sollen auf dem 15000 Quadratmeter großen Areal aber auch jeweils ein Schulgarten für die Grundschule Hellerau und die im Technologiepark ansässige Natur- und Umweltschule. Des Weiteren sind ein Gemeinschaftsgarten und ein „Geschichtsgarten“ geplant. Letzterer soll anschaulich einen typischen Hellerauer Kleinhausgarten, wie ihn sich die Gartenstadt-Architekten Riemerschmid und Tessenow einst vorstellten, nachempfinden. Um dieses Projekt zu verwirklichen, will die dafür verantwortliche „AG Museum“ des Bürgerschaftsvereins mit der TU zusammenarbeiten. Die AG Naturraum habe schon Bienenstöcke auf dem Gelände aufgestellt, erzählt Gröger.



Umweltbürgermeisterin Eva Jähnigen (Bü90/Grüne) pflanzt mit Wolfgang Gröger (l) und Stephan Wiemer auf der Streuobstwiese des in Hellerau entstehenden Bürgergartens einen Apfelbaum der Sorte ‚Maibiers Parmäne‘.

Foto: Catrin Steinbach



Dieser Plan verdeutlicht, wie sich die Hellerauer ihren „Naturraum“ vorstellen. Die Streuobstwiese gibt es schon. Entstehen sollen zudem Schulgärten, ein Gemeinschaftsgarten und ein Geschichtsgarten.

Quelle: Bürgerschaft Hellerau e.V.



Stephan Wiemer mit zwei Äpfeln der Sorte ‚Maibiers Parmäne‘.

Foto: Catrin Steinbach

5. Offene Gartenstadt vom 8. bis 10. September in Hellerau

Am zweiten Septemberwochenende lädt der Verein Bürgerschaft Hellerau e.V. zum 5. Mal zur „Offenen Gartenstadt“ ein. Die Besucher erwarten vom 8. bis 10. September kulturelle Spaziergänge durch Hellerauer Gärten.

■ **Freitag, 19.30-21.30 Uhr:** „Lampions, Lichter und Lieder“ auf der Fläche an der Karl-Liebnecht-Straße – schräg gegenüber vom Festspielhaus; Informationen über das Projekt „Naturraum Hellerau“; Baumpaten schmücken ihre Bäume mit Lampions; im Birkenwäldchen macht „Freylax“ aus Dresden Musik (nur bei trockenem Wetter)

■ **Sonntag: 10 Uhr,** Heinrich-Tessenow-Weg 28: „Vergangenheit und Zukunft des Gartens der 84. Grundschule Hellerau“ – ein Exkurs mit Landschaftsarchitektin Christine May und Monika Pohl vom Zentrum für historische und zeitgemäße Reformpädagogik Dresden e. V.; **10-17 Uhr,** Karl-Liebnecht-Str. 4:

Fotoausstellung unter dem Oscar-Wilde-Motto „Das Geheimnis des Lebens liegt im Suchen nach Schönheit“ bei Frau Friß; **11-17 Uhr,** Auf dem Sand 17: Trödelmarkt Familie Zollman/Sarodnik (es gibt u. a. auch handgefertigte Dinge aus Stoff und Wolle); **14-17 Uhr,** Am Schützenfelde 21: Trödelmarkt mit Kaffee und Kuchen bei Bärbel Säurig; **14-17.30 Uhr,** Tännichtweg 6: Designer Tobias Schmidt zeigt mit der Motorsäge live bei Familie Damm, wie aus Natur Kunst wird; **14-17 Uhr,** Auf dem Sand 27: Hellerauer Bestandsaufnahme (ab 14.30 Uhr) und Überblick in Bildern über altehrwürdige, edle und kuriose Bauformen aus vieler Herren Länder mit Joachim Albrecht; danach Einblick in Werke von Werner Hänel; **16-19 Uhr,** Heideweg 5: Garagenkino, Gartenspiele und Gespräche bei Familie Gröger; **19-21 Uhr,** Tännichtweg 5: Niederpoyritzer Puppentheater mit dem Theaterstück „Minna Magdalena“, Wein und Baguette bei Familie Klotz

■ **Sonntag: 10-17 Uhr,** Karl-Liebnecht-Str. 4: Fotoausstellung unter dem Oscar-Wilde-Motto „Das Geheimnis des Lebens liegt im Suchen nach Schönheit“ bei Frau Friß; **11-16 Uhr,** Am Schützenfelde 21: Bastelstraße für Kinder, Trödelmarkt, Hausmusik bei Bärbel Säurig; **13-16 Uhr,** Auf dem Sand 17: Auf dem Sand 17: Trödelmarkt Familie Zollman/Sarodnik; 12-14 Uhr, Am Schänkenberg 11: „Berührende Briefe berühmter Leute“ – eine erfrischende Lesung zu erfrischenden Getränken bei Ingrid Pritzkow; **14-18 Uhr,** Karl-Liebnecht-Str. 56: der Golgi Park – Interkultureller Garten Hellerau (hinter dem Festspielhaus Hellerau) lädt zum vielfältigen Sonntagsprogramm bei Kaffee und Kuchen ein; **15-17 Uhr,** Am Schänkenberg 15: „Volkslieder zum Mitsingen“ bei Familie Kollmar

Angaben ohne Gewähr; mehr Informationen im Internet unter www.hellerau-buergerverein.de

Süß-säuerlich und saftig: Maibiers Parmäne

Pomologen küren Sächsische Obstsorte des Jahres 2018

Sie sind saftig und schmecken süß-säuerlich – die Früchte von ‚Maibiers Parmäne‘. So nennt sich eine alte Apfelsorte, die noch vor hundert Jahren im Dresdner Umland einen großen Bekanntheitsgrad hatte und heute hierzulande nur noch vereinzelt zu finden ist. Sachsens Pomologen haben die alte Sorte wiederentdeckt und zur Obstsorte des Jahres 2018 gekürt.

„Denn wir haben uns vorgenommen, alte Sorten aus der Region, die vom Aussterben bedroht sind, nicht nur zu erhalten, sondern auch bekannt zu machen“, sagt Stephan Wiemer von der Landesgruppe Sachsen des Pomologen Verein e.V. „Unser Ziel ist, die Leute zu animieren, in den eigenen Garten wieder solche alte Sorten zu pflanzen.“

Und damit das tatsächlich möglich ist, hat der Pomologenverein enge Kontakte

zu Baumschulen in Sachsen geknüpft. Sie vermehren die alten Sorten und bieten sie zum Verkauf. Im Herbst sollen die ersten Bäumchen zu haben sein.

„Maibiers Parmäne“ war vor 1860 in Moritzburg bei Dresden in einem Privatgarten entdeckt worden. „Benannt ist die Apfelsorte nach dem Dresdner Handelsgärtner Maibier – dem Schwager des Gartenbesitzers“, so Wiemer. Denn Maibier habe die Apfelsorte bekannt gemacht und verbreitet, bevor z.B. der Beamte und Pomologe Gustav von Flotow (1789-1864) sie dann erstmals beschrieb.

„Der Anbau der Sorte blieb jedoch – auch im 20. Jahrhundert – mehr oder weniger auf Sachsen beschränkt.“ ‚Maibiers Parmäne‘ sei vor und während des Zweiten Weltkrieges als robuste und ertragreiche Sorte zum Anbau empfohlen worden.

„Deshalb sind im Dresdner Umland noch vereinzelt Bäume dieser alten Sorte zu finden“, weiß Wiemer.

Die Apfelsorte stelle, so ist vom Pomologenverein zu erfahren, bei ausreichender Feuchtigkeit keine besonderen Ansprüche an den Boden. Der Baum wachse anfangs stark, so dass ein gelegentliches Auslichten zu empfehlen sei. Die Krone wachse breitkugelig. Im reifen Zustand sind die „meist kegelförmig bis hochkugeligen Früchte“ gelb mit schwacher Rötung. Die Sorte eignet sich als Tafelapfel, kann aber auch verarbeitet werden. „Wegen später abnehmender Qualität sollte man die Äpfel aber bis Jahresende verbraucht haben“, so die Apfelpertner. *cat.*

➔ Baumschulpartner unter <http://pomologenverein.de/sachsen.html>